

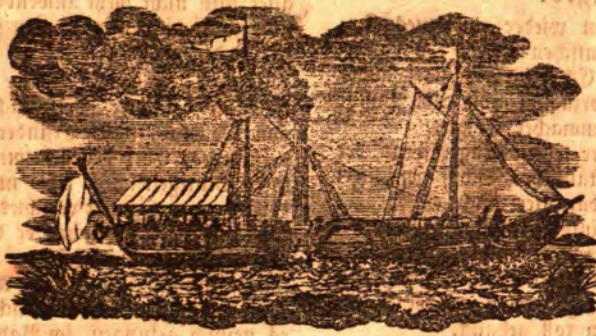
# Memeler Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 138.

Freitag,

Erscheint Montag, Mittwoch  
und Freitag Nachmittags.

Abonnements-Preis:  
Vierteljährlich 15 Sgr.  
Für's Zuschriften 1 Sgr.



1858.

den 26. November.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus = Spalt = Zeile mit  
9 Pf. (von Abonnenten mit  
6 Pf.) berechnet.  
Ein Beleg-Exempl. kostet 9 Pf.

## Tages-Chronik.

Den 28., Nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, Concert von Laade im  
Königswaldchen; 5 Uhr, in der Parfschule am alten Kirch-  
hofe Enthaltfamkettverein.

## Rundschau.

Mit der Rückkehr der Prinzessin von Preußen K. H.  
nach Berlin, wird von dort gemeldet, ist am Hofe bereits  
ein regeres Leben eingetreten. Die hohe Frau gedenkt in  
diesem Winter verschiedene glänzende Hoffeste zu geben, wozu  
namentlich viele hervorragende Persönlichkeiten aus der Bour-  
geoisie sowie aus der Gelehrten- und Künstlerwelt geladen  
werden sollen. In den Staatszimmern des Königl. Schlos-  
ses werden wahrscheinlich nicht wie sonst Hoffestlichkeiten  
stattfinden.

Am 20. d. M. traf der Prinz von Wales in Beglei-  
tung des Obersten Bruce und des Majors Teesdale in  
Berlin ein und nahm sein Absteige-Quartier im Neuen Pa-  
lais, woselbst Nachmittags aus Anlaß des Geburtstages  
J. K. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm ein *deseuner di-  
natoire* stattfand, an welchem alle hier anwesenden Mitglie-  
der des königlichen Hauses Theil nahmen.

Der Cultusminister Herr v. Bethmann-Hollweg ist  
für Aufrechterhaltung und Beförderung der Union in der  
Evangelischen Kirche, wie sie vom hochseligen Könige  
Friedrich Wilhelm III. angebahnt worden ist. Auch will  
der Cultusminister Sorge tragen für ein besseres Auskom-  
men der Elementarlehrer im Preussischen Vaterlande und zu  
diesem Zwecke von beiden Häusern des Landtags eine nam-  
hafte Summe verlangen.

Im Justizministerium ist jetzt jede mögliche Veransta-  
lung getroffen, um schon für den nächsten Etat auf eine  
Verbesserung der traurigen Lage des größten Theils der  
Justizsubalternbeamten hinzuwirken. Nach den bisher be-  
kannt gewordenen Vorschlägen werden die Diäten, deren  
höchster Satz bisher 25 Thlr. war, um 10 Thlr. monat-  
lich erhöht, und wird deren niedrigster — bisher waren dies  
15 Thlr. — auf 20 Thlr. festgesetzt werden. Alle ange-  
stellten Bureaubeamten, welche bisher 400 Thlr. Gehalt  
hatten, sollen eine Zulage von 50 Thlrn. und die mit we-  
niger Gehalt angestellten Beamten geringerer Kategorien,  
wenn sie nicht bereits in diesem Jahre Gehaltszulage erhal-  
ten haben, mit verhältnismäßiger Verbesserung bedacht  
werden.

Von dem Landesökonomie-Collegium wird jetzt wieder,  
wie dies alljährlich geschieht, eine Zusammenstellung der  
Ernteresultate nach Berichten aus dem ganzen Lande, welche  
von den Landwirthschaftlichen Vereinen eingesendet werden,  
veranstaltet. Diese Berichte, über 400 an der Zahl, sind  
jetzt mit wenigen Ausnahmen eingegangen. Die Getreide-  
ernte scheint, so viel bis jetzt sich übersehen läßt, keine glän-  
zende zu sein und nur als eine Mittelernte bezeichnet wer-

den zu können. Daß die Preise des Getreides sich unter  
diesen Umständen so billig erhalten haben, hat seinen Grund  
darin, daß kein Land in Europa ist, welches eine schlechte  
Getreideernte zu beklagen hat. England, wohin sonst viel  
Getreide aus Preußen ausgeführt wird, hat einer ganz be-  
sonders segensreichen Ernte sich zu erfreuen gehabt, weshalb  
der Export nach diesem Lande ein sehr mäßiger bleibt. Auch  
wirkt der vorzügliche Ertrag, welchen die Kartoffeln gegeben  
haben, wesentlich auf die Getreidepreise ein.

Nach der „National-Zeitung“ spricht man in zustän-  
digen Kreisen sehr lebhaft von einer friedlichen Expedition  
nach China und Japan zu Gunsten des Preussischen (Zoll-  
vereins-) Handels, welche im künftigen Frühjahr ausge-  
rüstet werden soll.

Trotz der offiziellen Versicherungen herzlicher Freund-  
schaft und intimen Einverständnisses zwischen England und  
Frankreich, scheint der Bruch zwischen beiden sich immer mehr  
und mehr zu erweitern, und instinktmäßig schlägt die Anti-  
pathie, welche beide Nationen seit Jahrhunderten einander  
entgegenstellt, bei jedem Anlaß in Hassesflammen aus. Näm-  
entlich stellt der „Constitutionell“ ein Programm für die  
Französische Politik im Orient auf, welches entschieden ge-  
gen England gerichtet ist. Das halbamtliche Blatt beschul-  
digt England geradezu „daran Schuld zu sein, daß man  
in Hinterasien so feindlich gegen die Fremden sei und die  
Christen so energisch verfolge.“ Ein anderer Beweis des  
geringen Grades herzlichen Einvernehmens ist die Feindsel-  
igkeit, mit welcher das „Pays“ gegen den, durch eine noch  
unerklärte Indiskretion in die Oeffentlichkeit gekommenen  
Plan Englands auftritt, das Schutzverhältnis über die Jo-  
nischen Inseln in der Art zu modifizieren, daß es Corfu sich  
sörmlich einverleibt und die sechs anderen Inseln an Grie-  
chenland abtritt. „Pays“ sieht darin eine Verletzung der  
Europäischen Verträge.

Die Englische Regierung hat mit der Indischen Tele-  
graphen-Gesellschaft bezüglich der Kabellegung durch das  
Rothe Meer einen Kontrakt abgeschlossen. Das Kabel ist  
bereits in der Arbeit vorgeschritten.

Der Pariser Correspondent der „Morning Post“ schreibt:  
„Ich habe Briefe aus China gesehen, aus denen ich schließe,  
daß Rußland in dem jetzigen Drama im Himmlischen Reiche  
eine sehr gewandte und wichtige Rolle spielt. Die Zusagen  
des Chinesischen Kaisers, das Reich dem Welthandel zu er-  
schließen und Europäische Gesandte in Peking zuzulassen,  
werden, wie ich sehr fürchte, nicht leicht in Erfüllung gehen.  
Russische Agenten scheinen bemüht, die Himmlischen in ih-  
rem Hauptquartier zu bearbeiten, und die Regierung von  
Peking in Kenntniß gesetzt zu haben, daß die Englischen  
und Französischen Vorschläge und Admirale sich auf einer  
Streifendung nach Japan und Cochinchina befänden, so  
daß die Chinesen die Barbaren los seien und Zeit gewon-  
nen hätten, die Ausführung des Vertrages durch Erfindung

von Schwierigkeiten zu umgeben. Es scheint in Vorschlag gebracht, den Ausfuhrzoll auf Thee zu erhöhen, um die Kriegensfähigkeitz zu bestreiten."

### Mannigfaltiges.

\*\*\* In Berlin kommt schon wieder ein neues Kirchenblatt heraus, welches den Deutschen Zweig des Evangelischen Bundes vertreten soll. Es heißt: Neue evangelische Kirchenzeitung und wird vorzüglich von dem Pastor Runge und dem Hofprediger Krummacher redigirt.

\*\*\* Durch den Seesturm der letzten Tage ist an der Englischen Küste mehr als ein städtisches Schiff gescheitert und gesunken. Es befand sich darunter auch ein großer Schraubendampfer mit einer Steinkohlen-Ladung, der bei Dartmouth strandete und von seiner Besatzung sieben Leute verlor. Ueber 200 Schiffe liegen „windgefesselt“ zwischen Southend und der Themsenmündung. Auch an der Nordostküste von Irland hat der Orkan toll gehaust.

\*\*\* Durch den Genuß einer Speise — Sauerkohl — welche mit rothem Zucker bestreut worden war, ist vor kurzem in Berlin wiederum eine aus mehreren Personen bestehende Familie an Uebelfeit, Erbrechen, Leibschmerzen und Diarrhoe erkrankt. Da man sich bald an einen Arzt wandte und sofort Gegenmittel gebrauchte, sind bleibende nachtheilige Folgen hierbei weiter nicht eingetreten.

\*\*\* Der alte Hieronymus in Paris hat gefunden, daß er seinem Keffen noch viel von seinem großen Dinkel zu erzählen hat; er ist deshalb vom Bett wieder aufgestanden und hat sich entschlossen, noch länger zu leben.

\*\*\* Die Münchener, namentlich ihre Frauen und Töchter, müssen ein ungemein starkes Rechtsgefühl haben; denn als neulich am frühesten bitterkalten Morgen der Mörder der Krieger hingerichtet wurde, wollten sie lieber selbst erflehen, als den Verbrecher nicht köpfen sehen.

\*\*\* Eine recht nette Wirkung des Electro-Magnetismus wurde neulich durch Jemand zufällig entdeckt. Gegen den „gestrengen regierenden Herrn Winter“ sollte durch angebrachte Doppelfenster Opposition gemacht werden. Da diese aber an einem staubigen Orte aufbewahrt worden, legte man die zum Aufschieben bestimmte Hälfte aus dem Rahmen, legte sie flach auf den alten eichenen Familientisch und begann die Glasscheiben mit trockenem, leinenem Lappchen abzureiben. Was geschah? es wurde lebendig unter dem Glase! Kleine Brodtrümchen, leinene Fasern, Federchen, eingestreuter Sand, begannen sich vom Tische zu heben und schnell an die etwa einen reichlichen halben Zoll darüber hängende Glasscheibe anzuschlagen, von da abzuprallen, sich wieder zu heben und also ein höchst komisches Treiben kleiner Duodez-Kobolte zu entwickeln, mit hörbarem Anschlagen und Knistern im Glase. Am regsten wurde das Leben, wenn eine Zeit lang rund herum gerieben worden war. Auch das Reiben mit bloßen Fingerspitzen auf dem Glase wirkte, nicht aber das Reiben mit der flachen Hand. Untergelegte stählerne Nadeln wurden nur wenig gerührt. Sobald man das Glas feucht machte, verschwand die Bewegung. Anwendung eines seidnen Lappchens würde wohl noch besser sein, als Leinwand.

\*\*\* Der weltberühmte Dr. Eisenbarth ist in Münden auf dem Regidientkirchhof begraben. An der Mauer steht sein Grabstein und darauf: „Alhier ruhet in Gott Dr. weisland der hocherfahrene Herr Johann Andreas Eisenbarth, königl. Großbritannisch. u. Braunschweig-Lüneburg. wie auch königl. Preuss. Rath u. Hofoculist von Magdeburg, geb. anno 1661, gestorb. 1727 den 2. Novbr. AETatis 66 Jahr.“ Ihre Großbritannisch. u. Braunsch. u. Lüneburgisch. u. Preussisch. etc. Enkel u. Urenkel — da ist Euer Wekka, da wallfahrtet zum Grabe Eures Propheten!

\*\*\* Der Deutsche, sagt man, habe vor andern Völkern ein tiefes Rechtsbewußtsein. Darum hat er wohl auch so viele Rechtsprüchswörter oder Rechtsweisheit auf der Gasse. Vor Advokaten und Gerichtshöfen kommt freilich das Sprich-

wort und der, der sich auf es leißt, nicht immer durch. Herr Hillebrand hat in einem Buch „Deutsche Rechtsprüchswörter“ die gebräuchlichsten nicht nur gesammelt, sondern auch erläutert, b. b. kurz gezeigt, welche ursprüngliche Bedeutung das einzelne Sprichwort hat, wo und wie es veraltert und nicht mehr anwendbar ist. Das Buch ist äußerst interessant nicht nur für Juristen und Sprachforscher, sondern für Jedermann.

\*\*\* Hofrath Wedeke, ein in Preußen nicht sehr rühmlich bekannte Persönlichkeit, einst unter dem Minister von Kochow, dem Erfinder des beschränkten Unterthanenverstandes, Chef der geheimen Polizei und Besitzer des Berliner Blutegetreides, lebte nnd reiste seit Jahren aus guten Gründen und unter verschiedenen Namen im Ausland. Von der Schweiz aus suchte er den Prinzen Carl, von dem er geheime Papiere in Händen hatte, zu brandschagen und verlangte 60,000 Fr. für die Auslieferung derselben oder — ic. Der vereinigten List Badischer und Preussischer Polizei ist es neulich gelungen, im Badischen Land den Hofrath sammt Papieren festzunehmen.

\*\*\* Man sagt immer, die Neapolitaner liebten ihren König; wenn das wahr ist, so ist diese Liebe wenigstens stark im Abnehmen. Gegen die Königin erheben sie die Klage, daß sie den Erbprinzen zu sehr entfernt halte. Man weiß, daß er das Kind erster Ehe ist. Wer in der That könnte sagen, daß dieser junge Prinz die Erziehung eines Königssohns erhält? Nie sieht man ihn zu Pferde, nie zu Fuß. Vor einigen Tagen wollte er mit seinem Bruder, dem ältesten Sohne der jetzigen Königin, ausgehen — es wurde ihm verweigert. Sein Lehrer, welcher vor einigen Wochen auf den Arbeitstisch gelehnt, fast unter den Augen des Prinzen starb, war 85 Jahre alt. Der König darf sich nicht verhehlen, daß er viel zu sehr allein regiert und herrscht, und seinen Erben nicht in die Lage versetzt, die Staatsjügel halten zu können, ohne sie entweichen zu lassen. Er ladet schwere Verantwortlichkeit auf sich.

\*\*\* Politische Feinzügler behaupten, die Englisch-Französische Allianz; sei etwas abgestanden und abschmeckend geworden; dennoch hat das internationale Gericht bei dem Oberbürgermeister-Schmaus in London eine große Rolle gespielt. Der Koch verstand nämlich, das Gerücht mit bestem mouffirenden Hochheimer anzumachen und warm aufzutragen. Das that Wunter. Lord Derby, der Englische Premier vergaß Sacht und Arzt, Pellissier, Herzog von Malakoff alte Sacht und junge Frau; Beide stießen zu allgemeiner Freude gewaltig an, natürlich zu Ehren der Englisch-Französischen Allianz.

\*\*\* Ein Christlicher, der einst „so steif und fest an den Teufel glaubte, wie es nur immer menschenmöglich ist und einen wackern Anwalt des Teufels machte,“ war durch Schleiernachers Glaubenslehre bis auf den Punkt gekommen, daß er sich aus der Festung vertrieben und überwunden fühlte und überrascht sich's laut aussprach: „Es giebt keinen Teufel!“ Derselbe hat jetzt die Gründe, welche bei ihm diese Umwandlung bewirkt, in einem Schriftchen, betitelt: „Der Teufel, oder abschließliche Darlegung der biblischen Lehre vom Teufel“ (Preis 2 1/2 Sgr) so bündig, klar und lichtvoll, zusammengestellt, daß nun auch der Laie ohne weitere gelehrte Kenntnisse in den Stand gesetzt ist, sich über diesen so schweren Glaubenssag eine genügende Aufklärung zu verschaffen.

\*\*\* Tanz und Turnier zugleich führten die Schuamädchen in Central-Afrika bei besonders feierlichen Gelegenheiten auf. Die Tänzerinnen gehen nach dem Schalle der Trommel zu zweien oder dreien vorwärts, wenden sich mit graziösen Bewegungen des Körpers den Rücken zu und stoßen mit dem Theile, der in der Jugend die Versehen des Kopfes büßt, und bei den Negerinnen als Maßstab der Schönheit gilt, so heftig wie möglich gegen einander. Diejenige, welche bei diesem seltsamen Turnier die Gegnerin in den Sand stößt, wird mit lautem Beifallbrufe begrüßt. So erzählen die früher erwähnten „Reisen in Central-Afrika.“

**\*\*** In der St. Annenschule in Wien werden Präparanden gebildet, d. h. junge Leute, die Volksschullehrer werden wollen. In der obersten Klasse erklärte der Oberlehrer im naturgeschichtlichen Unterricht die Schöpfungsgeschichte nach den Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Forschung. Andern Tages tritt der geistliche Inspector in die Klasse und sagt den Schülern: vergeßt, was ihr gestern gehört habt, es ist menschliche Weisheit, die vor Gott Thorheit ist. Die Welt ist in 6 Tagen aus Nichts geschaffen. Das ist für euch und Jedermann genug. — Und dem Lehrer verwies er vor den Schülern den „thörichtest“ Unterricht, der nur verwirre und hochmüthig mache.

**\*\*** Wieder ein Beispiel, wie eine Mücke einen Menschen tödten kann. Madame Moet, eine Champagner-Berühmtheit, wurde von einer Mücke gestochen und achtete wenig darauf. Andern Tags schwellte der ganze Körper furchtbar an und Tags darauf war sie eine Leiche. Die Mücke hatte jedenfalls von einem Nas gestressen.

(Inserat.) Entgegnung auf das Inserat in No. 137. d. Bl. Kurz und bündig.

Die alten Tanz-Schüler können dem Künstler hübsch gewogen bleiben. Kein Gefünstelter.

(Inserat.) Einige aus dem Donnerstag'schen Tanzzirkel haben die Nacht von Donnerstag, den 18., zu Freitag, den 19. d. M., zwischen 11 u. 12 Uhr, auf offener Straße einen ruhestörenden Scandal verübt, um ihren Tanzlehrer zu foppen, welches den Nachtschwärmern aber nicht im Geringsten gelang, indem dieselben es tölpelhaft genug anfangen und noch dazu den Passendsten nicht antrafen. Die Betheiligten können sich nun ruhig an die Nase fassen und von den Uebrigen auslachen lassen.

(Allgemeines Gelächter.)

Einer, der mülacht. ha, ha, ha.

## Anzeigen.

### Königswäldchen.

Heute  
warmes Abendbrod.

Montag, den 29. d. M.,  
um 10<sup>3/4</sup> Uhr Vormittags,

### Damen-Chorprobe

im Saale des Logen-Gebäudes.  
Der Musik-Verein.

Montag, den 29., 8 Uhr Abends,  
letzte Chorprobe

zu den Jahreszeiten. Um allseitige Theilnahme bittet ergebenst  
H. Edet.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein

## Galanterie-, Tapissierie- & Kurzwaaren-Geschäft

aus der Döpperstraße nach der Friedrich-Wilhelm-Strasse in das Haus des Herrn Zacher, verlegt habe, und bitte das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Locale zu Theil werden zu lassen. — Neueste Bedienung versprechend, zeichnet  
hochachtungsvoll

Memel, den 20. November 1858.

Franz Zwick.

## Theater im grossen Saale d. Schützenhauses.

Freitag, den 26. Novbr., freies Theater für Kinder, jedoch nur heute! — Jeder Erwachsene, der an der heutigen Vorstellung Theil nimmt, hat das Recht, ein Kind unentgeltlich einzuführen.

### Der verzauberte Prinz

oder Dr. **Bandolfs** Begräbnis u. Auserstehung, Zauberposse in 3 Acten von Wahlmann.

Hierauf: **Neues Ballet** und **Metamorphosen**.

Zum Schluß: **Großes Tableau**.

Morgen Sonnabend keine Vorstellung.

Montag, den 29. Novbr.: **Unwiederrücklich** letzte Vorstellung.  
**Th. Schwiegerling.**

### Königswäldchen.

Sonntag, den 28. d.:

## CONCERT.

Anfang 3<sup>1/2</sup> Uhr. Ende 8 Uhr. Entree 2<sup>1/2</sup> Sgr.

R. Laude.

### Victoria = Saal.

Dienstag, den 30. d.: „**Zweites Sinfonie-Concert**“ (im Abonnement) unter gefälliger Mitwirkung des **Musikvereins** und der **Liedertafel**. Anf. 7 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 10 Sgr.

Montag, den 29. d., Abends 7 Uhr: **General-Probe**.

R. Laude.

Sonntag, den 28. Novbr., Abends 5 Uhr,

in der **Neustädtischen Schule No. 2,**

am alten Kirchhofe,

## Vortrag im Enthaltensamkeits-Verein.



Dem handeltreibenden Publikum hiedurch zur Nachricht, daß **Güter** zweimal wöchentlich nach **Tilsit, Königsberg** und andern Plätzen prompt befördert werden durch  
**Wolff Ehrenberg.**

## Die Schlittschubbahn auf dem Mühlenteich

ist täglich zur Benutzung eines geehrten Publicums gegen Entree pro Stunde 1 Sgr. und pr. halben Tag 2<sup>1/2</sup> Sgr. vom Schnee frei.

Dienstag, den 30., d. M., Vorm. 11 Uhr, soll am Schauspiel-Hause ein herrenloses Füllen (Fuchsstute) gerichtlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung durch mich verkauft werden.

Lang, Executor.

Raffinade 6 Sgr. pr. Pfd.,  
Essigsprit 2 Sgr. pr. Stoß,  
im **Junker'schen** Laden, Reitenbrücke.



Zur bevorstehenden **Weihnachts-Saison** haben wir verschiedene Artikel unseres **Waaren-Lagers**, als:



coul. Seidenzeuge, rein wollene Cachemirs in Schottischen u. zweifarbig quarirten Dessins, glatten u. fac. Wollen-Atlas, einf. Tibets, Lustres Twill'd, Battiste u. Rousse-line, bedruckte Barège, Napolitain, Weißstickereien, Mantellets, seidene u. wollene Westen, Plaid-Shawls, brochirte Mullroben u. versch. a.

bedeutend im Preise ermäßigt, worauf ein geehrtcs Publikum hiermit ergebenst aufmerksam zu machen und erlauben.

**Hohorst & Cornelius.**

## Schlesische Wallnüsse,

in diesem Jahr sehr vollkörnig und wohlschmeckend, empfiehlt a 3 Sgr. pr. Schock **W. L. Fahrenholts.**

## Madeburger saure Gurken

sind billigst zu haben im **Junker'schen Laden.**

## Cochinchina-Süßner und Nähne

sind billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei des Dampfsboots.

**Guten geräucherten, sowie abgekochten Schinken**, recht gute Rauchwurst, 1. Sorte 12 Sgr., 2. Sorte 10 Sgr., 3. Sorte 8 Sgr., Blut- und Leberwurst 6 Sgr., frische Bratwürste und Schweine-Klops 6 Sgr., Rinderklops 5 Sgr. pr. Pfund empfiehlt

**F. Kluge.**

1 ordinärer Spazierschlitten, 1 kleiner Leierwagen, 1 Kummelgeschirr, 1 Siele, Halskuppel und Säume sind billig zu verkaufen bei

Sattlermstr. **C. T. Neidt sen.**, hohe Straße.

## Sehr schöne saure und Senf-Gurken

sind zu haben bei Wittwe **Hauschild**, Grabenstraße.

**Trockenes starkes Birken-Klobenholz** (vor 2 Jahren geschlagen) 20 Thlr. pro Achtel, und eben solches **Eichenholz**, 18 Thlr. pro Achtel (beides mit Anfuhr) ist zu haben. Bestellungen nimmt die Buchdruckerei des Dampfsboots entgegen.

## Große Holzschaukeln

verkauft billigst **W. L. Fahrenholts.**

Im **Müller'schen Speicher** auf dem Rosgarten wird für Lumpen, getheertes und ungetheertes Tauwerk und Knochen, sowie im

**Samann'schen Speicher** in der Grabenstraße, im **Leidig'schen Hause** auf Neustadt, für Lumpen, getheertes und ungetheertes Tauwerk, Knochen und altes Eisen,

## stets der höchste Preis

gezahlt.

## 1000 bis 1200 Thaler

sind gegen hypothekarische Sicherheit auf ein städtisches Grundstück zu vergeben. Von wem? sagt die Buchdruckerei des Dampfsboots.

Ein Mädchen, das in Handarbeiten geübt und in der Wirtschaft behilflich sein kann, wird gewünscht. — Wo? sagt die Buchdruckerei d. Dampfsboots.

Eine gesunde Amme findet sofort ein Unterkommen. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfsboots.

## Miethsge such.

Zum **1. April 1839** wird von einem Beamten eine Wohnung, aus mindestens 4 Zimmern, Küche, Speisekammer etc. bestehend, zum Miethspreis von ca. 120 Thlr. gesucht. Adressen sub **N. N.** bittet man in der Buchdruckerei des Dampfsboots abzugeben.



2 Stuben, 1 Treppe hoch, sind sofort zu vermieten, und Näheres zu erfragen

**Festungsstraße No. 3.**

Eine obere Wohnung, in der Töpferstraße, von einer Stube nebst Cabinet, Küche mit Sparherd, Keller und allen nöthigen Bequemlichkeiten, ist an eine stille Familie sofort zu vermieten. Näheres bei **A. Lobeck**, Wwe.

Eine anständig möblirte Vorderstube nebst Cabinet ist von sogleich an einzelne Herren zu vermieten, wenn's gewünscht wird auch mit Stallung für ein Pferd nebst Heuboden. Näheres bei **Schiffskapitain Notzke**, auf Witte, hohe Straße.

Auf meinem Grundstück (Schiffs-Bauplag) sind obere und untere Speicherräume, die fünf Jahre von Herrn Sal. Seelig benutzt, zum December anderweitig zu vermieten. Näheres bei **A. Lobeck**, Wwe.

## Schiffsnachrichten.

| Ang.  | Mo.      | Schiff     | Capitain                         | Von       | Nach       |
|---|----------|------------|----------------------------------|-----------|------------|
| 771   | 23       | Sopernicus | Zuchter                          | Antwerpen | Dachf.     |
| 772   | 24       | Labora     | Zonsson                          | Grimsby   | Stückgüter |
| 773   | 25       | Sagunay    | Todo                             | Norwöping | Steine     |
| Wassertiefe des Seegarts — Fuß — Zoll. — Strom ein.   |          |            |                                  |           |            |
| Wasserstand 2 Fuß — Zoll. — Wind NW z. W.   |          |            |                                  |           |            |
| Das den 23. d. gestrandete Schiff „Gilo“ steht heute noch ziemlich gerade aufrecht auf Sandstrand und kann bei nächst kommender günstiger Witterung vielleicht abgebracht werden. |          |            |                                  |           |            |
| Röwe  | Krause   | 18/11      | ab von Leith nach Wemys (?)      |           |            |
| Purjuut   | Glaas    | 18/11      | in London anelariert nach Wemel. |           |            |
| Camilla   | Böttcher | 19/11      | —                                |           |            |
| Fortuna   | Wenzel   | 17/11      | Ewinemünde, 19/11 Pillau.        |           |            |

Kirchzettel zum Sonntag, den 28. November.

In der St. Johannis-Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Hr. Pfr. Fabruker.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pred. Rehsener.

Im Saale der höhern Mädterschule:

Ev.-reform. Gem. Vorm. 9 1/2 Uhr: Hr. Pred. Elsner.

Landgemeinde Wemel (Litthauische Kirche).

Vorm. 9 Uhr: Hr. Pred. Reinert (deutsch).

11 Uhr: Hr. Pred. Pahn (litthauisch).

Katholische Kirche. Vorm: Hr. Kaplan Lange.

## Abgelagerte CIGAREN,

das Hundert 16, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 70, 75, 90 Sgr. bis 5 Thaler, offerirt

**Ferdinand Weiss.**

**NB.** Einzeln das Stück 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 und 18 Pfennige.

Redaction, Druck und Verlag von August Stodde in Wemel. Beilage.

# Beilage zu No. 138. des Memeler Dampfboots.

Freitag, den 26. November 1858.

## Eine vernachlässigte Frau.

(Schluß.)

Nur wenige Tage noch fristete Rosa das zukende, verglimmende Leben; noch einige Tage waren ihr vergönnt, bevor die Lampe erlosch, die silberne Saite barst, das goldene Gefäß bei der Quelle zerbrochen wurde! Ein Brief von ihrem Vater traf noch ein, welcher ihr vollkommene Verzeihung gewährte, die äußerste Liebe und Besorgniß und Zärtlichkeit athmete, und worin der Oberst versprach, er werde, sobald seine geschwächte Gesundheit ihm das Reisen erlaube, nach Florenz eilen, um sie zu besuchen. Dr. Wyl hatte Rosas Sache so wirksam geführt und so energisch auf das Herz des Vaters eingewirkt, welches bisher so schroff und unnachgiebig gegen das ungehorsame Kind gewesen war, daß der alte Oberst allen Groll von der Seele geworfen hatte und wie umgewandelt erschien. Sogar ihre letzte Bitte hatte der Vater noch erfüllt: er sprach ohne Zorn und sogar in wohlwollenden Ausdrücken von Herbert, und versprach Rosa, ihr Hans, ihr goldgelocktes Söhnchen, solle die Freude seines eigenen Alters sein und sein Liebling um ihretwillen werden.

Und dann, als ob die Gefühle, die er so lange unterdrückt hatte, durch diesen Zwang und dieses Niederdrücken nur um so stärkere Innigkeit gewonnen hätten, erging sich Herr v. Bierland in Ausdrücken der höchsten Zärtlichkeit und Liebe und beschwor sie zu leben, für ihn zu leben, damit ihr Lächeln wieder sein Dasein erheitere — und in Schilderungen des stillen häuslichen Glückes, dessen sie sich nach ihrer Wiedervereinigung auf ihrem ländlichen Wohnsitz erstehen dürften!

Rosa weinte, als sie diese Zeilen las, und für eine kleine Weile mochte es ihr hart erscheinen, daß sie gerade jetzt eine Welt verlassen sollte, in welcher ihr noch eine solch unerwartete Freude zu Theil werden könnte. Ihr schwaches Herz, ihr erlöschender Geist schnte sich nach einem längeren Aufenthalt unter denjenigen, welche sie so sehr geliebt hatte. Allein wie die Sonne weit strahlender scheint, wenn die verhüllende Wolke von ihr gewichen ist, so enthüllte sich auch bei ihr um so schöner die Tiefe ihres Glaubens und die Erhabenheit ihrer Hoffnung, als sie diese letzte Prüfung überwand.

Kein Wort des Murrens oder der Klage kam über ihre Lippen, als sie — eingedenk des Ungehorsams und Fehltrittes ihrer frühern Jahre — die Gerechtigkeit dieser verdienten Strafe anerkannte. Sie war durch manche Thränen, durch manchen, lang und voll Demuth getragenen Kummer geläutert und heimgesucht worden, und nun sie den schweren Gang durch das dunkle Todesthal gehen sollte, fand sie in ihrem Glauben eine feste Stütze und in ihrem Erlöser eines starken Führers hilfreiche Hand. Ja selbst die Sorge um ihren Sohn, die so lange an ihrem Herzen genagt hatte, dieser Kummer, welchen sie sogar nicht einmal ihrem Gatten mitgetheilt, war nun von ihr genommen, und sie war feinnetwegen ganz ruhig.

Sie hatte alle ihre Sorge um das schuldlose, unmündige Kind zu den Füßen Dessen niedergelegt, der Erbarmen mit dem Seelenschmerz einer Mutter hat und der, gerührt von dem Gefühl unserer Schwächen, auch die Gefahren und Versuchungen kannte, welche den künftigen Lebenspfad dieses von der Liebe der Mutter nicht mehr gehüteten, von ihrer Nähe nicht mehr beschützten Kindes bedrohten.

Für Herbert war jeder Tag, der ihr noch vergönnt war, gleichsam ein langes Ledewohl. Sogar während der kurzen Pause von Schlaf, welche man ihr nur durch Opiate verschaffen konnte, wich er keinen Augenblick von Rosas Seite;

sie pflegte ihn zwar dringend zu bitten, er solle sich etwas Ruhe gönnen, und er gab sich das Ansehen, als ob er ihr gehorche; allein schon nach einer kleinen Weile kehrte er heimlich wieder in ihr Zimmer zurück, zählte ihre Athemzüge, ergriff sanft die zarte, hagere, durchsichtige Hand, die sie auf der Bettdecke ausstreckte und legte sie auf die seinige, als ob er sich einbildete, das volle kräftige Leben, dessen Strom sich durch seine Adern ergoß, könnte auch ihrem Körper vorübergehend noch Kraft und Energie mittheilen. In jenen Stunden des Leidens und des Mangels an Ruhe und Schlaf, welche die Vorboten der Auflösung sind, war es sein Mund, der ihr die Worte des Lebens, nun ihre liebste Nahrung, vorlas oder die kräftigsten Gebete aus den besten Erbauungsbüchern vorsprach; seine Hand war es, welche ihr müdes, schwaches Haupt stützte und die kraftlose Gestalt aufrichtete, welche nur in seiner Nähe Ruhe zu finden schien. Der einzige Fremde, welcher die Stille und Abgeschlossenheit dieser Scheidescene unterbrach, war der Geistliche, welchen Rosa zu sehen verlangt hatte, und der sie auf ihre Bitte täglich besuchte. Allein diese Stunden seiner täglichen Besuche ausgenommen, waren die beiden Gattin immer allein: Cines bemühte sich mit einem Glauben, der über das Zeitliche hinausreichte, das Andere auf die Ewigkeit vorzubereiten.

Als das Ende herannahte, empfahl diese schüchterne Frau, welche bei Lebzeiten so scheu und leutsam und so leicht zu unterwerfen war, ihre Seele ihrem ewigen Erlöser und ging mit wunderbarer Ruhe und heiligem Muthe dem letzten Kampfe entgegen, als ob sie sich im Geiste mit dem Tode vertraut gemacht habe und selbst im härtesten Todestampfe noch lächeln konnte. So entschlummerte sie saust in den Armen ihres Gatten, den Kuß ihres Kindes auf ihrer Wange — ihr letzter Blick war Liebe, ihr letztes Wort Gebet!

Herbert Gramberg fühlte sich nun nicht länger mehr in Florenz heimisch; er verließ es mit seinem Kinde, kehrte nach Norddeutschland zurück und lebte stille und arbeitsam als Maler in einer Norddeutschen Hauptstadt. Der Tod ist ein mächtiger Versöhner; er hatte auch ihm den Frieden mit seinem Vater und seinem Schwiegervater wieder verschafft, vielleicht durch den kleinen Hans, den Liebling Aller. Lebenslang aber werden Rosas Andenken und die Rathschläge, die sie ihm auf ihrem letzten Schmerzenslager gegeben, in Herbert Gramberg lebendig bleiben, denn sie haben seinem ganzen Wesen, innerem wie äußerem, und seinem gefammten Dichten und Trachten eine neue Richtung gegeben. So, hatte sich die vernachlässigte Gattin an dem gleichgültigen selbstsüchtigen Manne gerächt, dem sie Alles geopfert, der ihr Alles geraubt hatte, und wer würde sie um diese Rache nicht beneiden? —

## Anzeigen.

Wegen Geschäfts-Aufgabe soll das

**Stahl- u. Eisenwaarenlager**

der Handlung

**Feinholtz & Co.**

unter dem Kostenpreise ausverkauft werden und wird das gedrehte Publikum auf diese günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen hiermit besonders aufmerksam gemacht. Die Schuldner der genannten Handlung werden aufgefordert, ihre Rückstände binnen 14 Tagen zu berichtigen, widrigenfalls deren gerichtliche Beitreibung unbedingt erfolgen müßte.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums verkaufe ich wieder **Sonia-Pfefferküsse** und alle Sorten **Pfefferkuchen** in meinem Hause, **Friedrich-Wilhelm-Straße**, in dem früher von Herrn **Kosyoth** zur Restauration benutzten Locale; der Eingang ist *vis-à-vis* dem Herrn **Kloß**. Um gütigen Zuspruch bittet  
**L. Schlafhorst.**

**Wilh. Kahlert's**  
**patentirtes flüchtiges Fleckwasser.**

Als neuestes und anerkannt bestes, wie bequemstes Mittel zur augenblicklichen Entfernung aller Arten von Fett- oder Schmutzstellen, empfiehlt dasselbe in Gläsern a 5 Sgr. die Buchhandlung von **E. H. Mangelsdorf.**



Die so schnell  
vergriffenen  
**Castor-  
Hüte**  
à 25 Sgr.,  
sind wieder in allen  
Farben vorrätzig  
und emosehle solche.



**J. Perlbach.**

**Angefangene u. fertige Stickerien,**  
so wie sämmtliche zu Stickerien gehörende Gegenstände offerirt in reichhaltigster Auswahl

**Franz Zwick.**

**Schlittenglocken**

von bekannitem guten Klange in verschiedenen Größen sind stets vorrätzig. Altes Kupfer, Messing, Zinn wird angekauft und in Zahlung angenommen bei

**C. Louis Lepach,**  
hohe Straße No. 21.

**NB.** Hofglocken und Siffsglocken werden auf Bestellung angefertigt.

Den Schmand- und Milchverkauf habe ich von Herrn Gutsbesitzer **K n o b e** in Eckitten übernommen und bitte um gefällige Abnahme derselben. **S. Rumpel,**  
wohnhaft bei Rfm. Hrn. D. Mißs.

**Antwerper Dachpfannen, 1<sup>te</sup> Qualität,**  
empfangen soeben und offeriren billig

**Theodor Kloss & Co.**

Ein Grundstück, worin ein Material-Geschäft nebst Gastwirthschaft seit Jahren mit Erfolg betrieben worden, ist Eigenthümer Willens, wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfboots.

Ein **Capuziner-Mantel** von Angora ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei des Dampfboots.

Ein schwarzer Tuchrock, für Knaben im Alter von 10 — 14 Jahren (noch neu), ist sehr billig zu verkaufen. — Wo? erfährt man in der Buchdruckerei des Dampfboots.

**Stichmuster und Wäsche**

werden gezeichnet. Näheres in der Buchdr. des Dampfboots.

**Dankagung.**

Zum Besten des Instituts sind unserer Kasse von dem Schiedsmann Herrn Steuer-Inspector Marschall aus der Vergleichsache No. 194. 10 Sgr. überwiesen worden, wofür wir, den Empfang bezeugend, unsern ergebensten Dank aussprechen.

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

**20 Thaler Belohnung.**

Eine alte rothlederne Brieftasche, enthaltend zwei 25 Thalerscheine, zwei 10 Thalerscheine und einen Gewerbeschein, ist in der Marktstraße verloren worden. Dieselbe ist bei Rfm. Herrn **Vos** gegen obige Belohnung abzugeben.

**3 Thlr. Belohnung.**

Eine Daumkraft ist vor ungefähr 5 Wochen auf dem Wege vom hiesigen Packhofe bis nach Szibben verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen obige Belohnung bei Fuhrhalter **Bleck** abzugeben.

**Lumpen 8 Pf. pr. Pfund**

und Knochen 4 Pf. pr. Pfund, rohe Leder werden zum höchsten Preise angekauft

**große Wasserstraße** im Hohorst'schen Speicher.

Ein auch zwei Burichen können sofort in die Lehre treten in der Ofenfabrik von

**Ferd. Kreuz.**

Die früher von Herrn **Marcuse** in unserm Hause benutzte Wohngelegenheit, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Speisekammer und sonstigen Bequemlichkeiten, steht miethefrei Näheres bei

**C. B. Cohn & Co.**

Zur Stelle eines Wasserdieners werden Schiffsführer und Steuermänner, die fremder Sprachen, mindestens der Englischen, kundig sind, unter Einreichung von Qualifications- und Führungs-Attesten bis zum **13. Decbr. c.** in unserm Bureau sich zu melden aufgefordert.

Memel, den 9. Novbr. 1858.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Auf der Memel-Blicker Kiesbahn sollen 200 Schwachruthen Kies aus der Meddicker resp. Blicker Kiesgrube in der nächsten Zeit angefahren werden. Zur Ermittlung von Mindestfordernden steht ein Termin auf

**den 30. November c., 11 Uhr Vorm.,**

im Blicker Krüge des Hoellger an. Unternehmungslustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen der Ausbietung im landrätlichen Bureau zur Einsicht offen liegen.

Memel, den 24. November 1858.

Namens des Memel-Blicker Wegebau-Comitee's.

**Am 4. December 1858,** Nachm. 3 Uhr, soll ein Stückfaß **Arac de Goa** in der Behausung des Kaufmanns und Weinhändlers **Meyer Louis** hieselbst durch einen von uns dazu ernannten Commissarius gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Memel, den 19. November 1858.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

**Am 16. December c.,** Nachm. 3 Uhr, soll ein auf 180 Thlr. abgeschätztes **Billard** in der Behausung des Börsen-Deconomen **Boehnke** hieselbst durch den von uns ernannten Commissarius gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Memel, den 19. November 1858.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Das Publikum fordern wir hierdurch auf, die am 5. d. M. fällig gemessene Kommunalsteuer-Rate binnen 8 Tagen an unsere Kasse abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins werden die etwa verbliebenen Reste im Executionsweg eingezogen werden.

Memel, den 19. November 1858.

Der Magistrat.